

---

XXIX. Die gemeine Morchel. *Morchella esculenta*, P.

S. Wachspräg. EE. und Abb. Tab. EE.

---

Die gemeine Morchel heißt in Oesterreich Maurache, auch doppelte Maurache, sonst Morche, Morgel, Morchelschwamm Erdmorchel, Waldmorchel, Gartenmorchel, Spizmorchel, Holländ. Morilje, Dän. Morkler, Schwed. Murkla, Engl. Morel, Franz. Morille, Ital. Spugnola, Span. Murguras, Portug. Morilha, Russ Smortschok, Poln. Smarze, Böhm. Smr'z, Illyr. Smortschok, Krain. Mauroche, Ungr. Kutsmagomba, Lett. Kehwupuppas, Esthn. Lemna nissed, u. s. w.

In meinem größeren Schwammwerke (T. I. p. 67) habe ich die gegenwärtige Morchelart für

eine besondere Species erklärt und ihr den Namen: *Morchella continua* bengelegt, weil Persoon in seiner *Synopsis fungorum* ausdrücklich sagt, daß die *Morch. esculenta* einen vollen Strunk habe, da doch die mir bekannte abzuhandelnde Morchel allezeit im Strunke ganz hohl ist. Allein, wenn ich diese Bedenklichkeit recht ernsthaft in Betrachtung nehme: so scheint es mir nun, daß entweder Persoon sich geirrt haben müsse, oder daß es irgendwo Morcheln mit vollen Strünken geben möge; die aber im Uebrigen von der gemeinen Morchel in gar nichts verschieden sind. Denn die eben von Persoon angeführte Synonymie zeugt klar, daß er eben denselben Schwamm gemeint habe, welchen ich a. a. O. vorgestellt und beschrieben habe.

Wenn die Faltenschwämme (*Helvellen*) eine starke Verwandtschaft zu den Morcheln und Perzigen verrathen: so gibt uns hier die Betrachtung eine Analogie der Morcheln mit den Aberschwämmen (*Merulius*) zu enträthseln. Man dürfte sich nur den Gipfel einer Morchel, der ohnedem ziemlich Runzelloß, ja zuweilen wohl gar durchstochen ist, als erweitert, geebnet und Rippenloß denken, so fehlet nicht mehr gar Vieles, daß wir uns einen *Merulius clavatus* vorgemahlt hätten, und die sogenannten *Merulii resupinati*, wie z. E. der *Merulius destru-*

ens, wenn gleich ihre Gestalt ganz verschieden ist, haben doch fast eben solche Zellen, wie die Morcheln. Aber vor allen übrigen muß Persoons Merulius Pezizoides (aus der Beschreibung zu urtheilen!) den Morchellen sich nähern. Und was sind wohl diese Erhabenheiten um die Zellen herum anders, als ein Adergeflecht, obgleich es sich bey den Morchellen etwas regelmässiger und häufiger als bey den Aderschwämmen durchkreuzet? Ich führe diese und ähnliche Bemerkungen nicht ohne Ursache an. Meine Absicht hiebey gehet dahin, den Leser auf die zahllosen Uebergänge in den Familien der Schwämme aufmerksam zu machen; und ihn hiemit zu gewissen Behauptungen vorzubereiten, die ich in der Folge über die Natur der Schwämme vorzutragen gedenke, und die ausserdem bey dem ersten Aufstossen paradox scheinen dürften. So aber darf ich es wagen, vorläufig als eine Erfahrungssache den Satz aufzustellen: daß die bereits angenommenen Gattungen der Schwämme nicht viel besser als die Genera im Mineralreich sind, und daß Blätter, Löcher, Falten, Röhren, Stacheln, Runzeln, Knöpfe u. d. gl. keine so standhaften Organe sind, aus welchen sich solche Gattungscharaktere entlehnen ließen; es wäre aller-

dings möglich, daß nach den bisher angenommenen Schwammgattungen, eine und dieselbe Art einmal als *Agaricus*, ein andermal als *Merulius*, ein andermal als *Daedalea*, oder als *Sistotrema*, erscheinen dürfte; daß also ganz andere Merkmale auszuwählen seyen, wenn man unter den Schwämmen eben so feste und sichere Gattungen einzuführen wünschet, als wir deren bereits in dem Gebiete der *Phylogamen* aufzuweisen haben.

Die gemeine Morchel hat einen unregelmäßig walzenförmigen weißen Strunk, der inwendig hohl und oberhalb mit einem Hute gekrönt ist, welcher der Regel nach eben so lang als der Strunk ist, und der mit seinem Rande auf dem obern Ende des Strunkes rings um ohne Zwischenraum fest sitzt. Er ist von Farbe graubraun, und theilt sich an seiner ganzen Oberfläche in nicht ganz regelmäßige ziemlich große Zellen, deren erhabene schmale Scheidewände sich in schiefer Richtung durchkreuzen.

Sie erscheint bey uns zu Anfang des Monats in Laubwäldern oder auch in Obstgärten, wenn der Rasenboden einige Jahre vorher mit Asche Gerberlohe und Baumlaube gedüngt worden, und wenn die Lage so beschaffen ist,

daß sie die Winterfeuchtigkeit lange Zeit aufbehalten kann. Man hat vor Zeiten, zu großen Schaden der Wälder Stellen ausgebrannt, um den Wachsthum dieser Morcheln zu begünstigen (S. Gleditsch S. 60).

Es gibt viele Abartungen z. B. in der Höhe von 1 bis 3 Zoll, in der Farbe vom Graubraunen ins Gelbbraune, in der Figur mit einem spitzigen oder stumpfen Hute, welcher auch zuweilen länger oder kürzer als der Strunk ist.

Man genießt ihn als Gemüse man schmort ihn in Butter, mit einem Zusatz von Zucker und Wein, man füllt ihn mit fricassirten Leskerbischen. Auch pflegt man ihn getrocknet für den Winter aufzubehalten.